

## **Willkommen in der unisex Smartphonehöhle**

**von Gerhard Weil**

Upps, da muss ich doch für glatt zwanzig Minuten eingeschlafen sein, wie mir ein Blick auf die Leuchtziffern meiner Armbanduhr zeigt! Aber damit ist jetzt wieder Schluss, denn der Riesenkerl mit der Taschenlampenfunktion seines Smartphones hat ausgiebig ins untere Teil „unseres“ Doppelstockbettes gefunzelt – wohl um die passende Bettnummer von C1 bis C20 herauszufinden - dass ich wieder hellwach bin – um mitzuerleben, wie er mit schweren Schuhen um unser Etagenbett stapft und an den Pfosten rüttelt, er will über mir sein Bettlaken festzurren. Es ist ja erst 2 Uhr 19, also genau die richtige Zeit, in Dorm C, also Dormitory- Schlafsaal C, aufzuschlagen und sein Bettchen zu beziehen! Da es ab 23 Uhr kein Licht in dem äußerst schlicht eingerichteten Saal mit je fünf Doppelstockbetten rechts und links, 10 Leisten mit je acht Haken und 10 Doppelsteckdosen – wichtig für die Tag und Nacht aktiven Smartphones gibt, kann man ja eigentlich kaum auf die Idee kommen, andere „Mitschläfer“ schon zu stören. Mein Kontrollblick in die Runde zeigt mir dann auch, dass aus fünf Betten das bläulich grelle Smartphonelicht leuchtet und flackert, das ein Einschlafen so wirkungsvoll behindert.

Meine beiden Skatkumpel Peti und Rüdi liegen ruhig in den unteren Bettchen rechts und links neben mir und ringen mit dem Einschlafen. Wir weit über Siebzigjährige sind auf die Wahnsinnsidee gekommen, einen Fünftagestrip mit der Skatkasse nach Norwegen zu unternehmen und Schatzmeister Rüdi hat angesichts der elefantösen Preisgestaltung in diesem Land gemeint, im Anker Apartment Oslo eine noch bezahlbare Unterkunft gefunden zu haben. Dabei muss er wohl das Kleingedruckte überlesen haben, wo von 100 Apartments und sieben Schlafsälen die Rede war. Egal, jetzt ist es eh zu spät.

Die Überraschung begann schon mit dem Unisexklo- und Waschraum, bei dem wir die anderen Klos und Duschen für Damen und Herren sowie die Beeinträchtigten glatt übersahen. Beim Bettbeziehen am frühen Abend staunten wir aber nicht schlecht, als zwei Punkmädchen unseren Dorm C betraten und ihre Bettchen suchten. Apropos Frauen, zwei von ihnen trudelten schon um 1 Uhr 30 in unserem Schlafgemach ein, ein kräftiger Lichtstrahl vom breit erleuchteten Flur erhellte ihren Weg in den wenigen Sekunden, bis ihre Smartphones die Ausleuchtung des Dorms übernehmen konnten.

Mein neu eingetroffener „Obermann“ kämpfte noch mit den Bezügen von Kopfkissen und Bettdecke, bevor er aus seinen riesigen Schuhen schlüpfte und diese vor meiner Nase abstellte, um zum Waschraum aufzubrechen, wieder die Tür zur Flurbeleuchtung weit öffnend. Der Beleuchtungseffekt würde sich bei seiner Rückkehr wiederholen. Kaum war der Neue draußen, erhob sich Rüdies androgyner Obermann mit dem Dutt und den strahlenden Ohrsteckern rechts von mir aus dem Oberbett, kletterte heraus und suchte mit dem Smartphone seine Klamotten, um sich in aller Ruhe anzuziehen – er musste wohl noch mal in die Stadt – wer hätte dafür kein Verständnis? Immerhin kam er um 4 Uhr 25 zurück, zog sich unter sorgfältiger Smartphonebeleuchtung wieder aus, kletterte ins Bett über Rüdi und musste nun noch seine Nachrichten checken, bevor er sich wohl noch als Einschlafhilfe ein Filmchen reinzog, an

dessen Lichtgeflackere Rüdi lebhaften Anteil nehmen durfte.

So kurz vor fünf, die Sonne geht zu dieser Jahreszeit in Oslo gegen 4 Uhr 30 auf und scheint durch die zu kurzen Vorhänge, verbreitet sich unerwartete Ruhe in unserem Dormitory und wir drei alten Herren verfallen bis gegen acht in einen komatösen Kurzschlaf, den auch der permanente Schnarcher zwei Betten weiter nicht mehr aufhalten kann. Selbst der Mann am Fenster links hatte in der zweiten Nachthälfte sein orgiastisches Gestöhne eingestellt.

Auf Zehenspitzen verlassen wir Dorm C, wir wollen ja unsere Mitmenschen nicht weiter stören! Zumindest unseren staunenden Ehefrauen können wir jetzt stolz vermelden, mit fünf Frauen geschlafen zu haben.